

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus,
Hempelstraße 10, Wiesbaden; Druckerei Wiesbaden,
Postleitziffer: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wochentags nachmittags.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.

Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugsgatt von 2 Wochen 24 Kpl., für einen Monat 120,-, einjähriges Abonnement. Durch die Post bezogen 120,-, zugleich 36 Kpl. Beiträge, Einzelnummern, die Bezugsgatt nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Drucker und alle Postanstalten. Die Schenkung der Lieferung reicht nicht einen Anhänger auf Nachahmung des Bezugsgattes.

Angelpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Kpl. der 35 Millimeter breiten Spalte im Textteil 10 Kpl. kostet laut Preisliste Nr. 6 Reichsstadtteil B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Sonderabrechnung. Schluß der Anzeigen-Aufnahme 9 Uhr vor mittags. Weitere Anzeigen müssen höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 264.

Donnerstag, 10. November 1938.

86. Jahrgang.

Großdeutschland grüßt die Toten des 9. November.

Ehrenstürme der Kämpfer der Ostmark und des besetzten Sudetenlandes bei den Münchener Feierlichkeiten.

Zur Notwehr gezwungen.

Kr. Ein junges, hoffnungsvolles deutsches Leben ist durch die Mordkugeln eines jüdischen Gangsters ausgelöscht worden. Die ganze Nation nimmt an diesem tragischen Schicksal tieffesten Anteil. Das Beileidstelegramm, das der Führer an die Eltern des ermordeten jungen, spricht die Wahrheit aus, die heute 80 Millionen Menschen bewegen. Gesandtschaftsprotokoll vom Rath für sein Volk, für die Weltanschauung, die heute das Denken des Deutschland darstellt. Sein Tod geht das ganze Volk an, und das ganze Volk wird darüber wachen, daß er seine gerechte Sühne findet. Wenn heute die jüdischen Organisationen von dem Mordbuben abrufen, wenn ihre Freunde und ihre Handlanger von einem verführten Jungem sprechen und Mitleid erwecken wollen, so können sie mit derartigen Argumenten der Gerechtigkeit nicht in den Arm fallen. Als Wilhelm Gustloff, von den Augen eines jungen Judent durchbohrt, sein Leben ausbaute, hielt das deutsche Volk eine bewundernswerte Disziplin. Die Mordtat in Paris hat gezeigt, daß diese Disziplin nicht mehr am Platze ist. Was Grünspan, da er vor das französische Jugendgericht gestellt wird, mit einer Gefängnisstrafe davontanmen. Damit ist der Gerechtigkeit nicht Genüge getan. Es geht ja nicht um Grünspan oder Frankfurter, um diesen oder jenen Gangster aus der jüdischen Mörderklasse, es geht um die Rasse selbst, die dem Nationalsozialismus und Faschismus den Kampf des antisemitischen angelegt hat. Wir werden den Gedächtnissabend durchführen, und wenn wir diese Halunken, die im Schuh ausländischer Macht ihre Waffen gegen das Reich vorbreiten, nicht stricken können, dann müssen die Juden in Deutschland dafür einstecken. Nur auf diese Weise können wir das Weltverständnis von weiteren derartigen Blutakten abbrechen und das Leben unserer Volksgenossen, die auf Außenposten die Nation vertreten, sichern. Alljuda hat uns die Notwehr aufgezwungen.

Es ist sicher kein Zufall, daß in dem Augenblick, in dem ein Deutscher unter den jüdischen Morden fiel, die Komintern eine Großaktion zur Aufführung der Weltrevolution einleitete. Bisher hat die offizielle Sowjetpolitik wenigstens das Gefühl zu wahren versucht und sich von der Würdebarkeit der kommunistischen Partei distanziert. Doch der Niederländer, die Kommunisten sind sich in den letzten Wochen in Europa geholt, hat jetzt Stalin die Maske fallen. Einer der offiziellen Vertreter des kommunistischen Außenamtes entwidmet in der Zeitschrift der Komintern die Zelle der bolschewistischen Außenpolitik und bezeichnete ganz offen und unverhüllt die Sowjetunion als die "Zentrale der Weltrevolution". In der Zeitschrift heißt es u.a.: "Wir leben nicht nur in einem Staat, sondern in einem Sozialstaat und das Belieben der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer unendbar. Letztes Endes entweder die eine, oder die anderen liegen. Bis dieses Ende da sein wird, ist eine Reihe Friedlicher Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich." Hier zeigt Moskau sein wahres Gesicht. Es fordert die Bürger der kapitalistischen Staaten auf, sich gegen den "Bund der Regierungen" zu wenden. Der Regierungen, die in München den Frieden gerettet haben. In diesem Kampf können die Volksbewegungen auf Bundesgenossen, die nicht zu unterschätzen sind, rechnen. Die Juden in der gan-

zen Welt werden diese Worte aufgreifen und mit doppelter Energie die Hebe gegen den Frieden bestreben. Und in ihrem Gefolge befinden sich die Herren Churchill, Eden, Attlee und andere, denen die verantwortliche Stellung, die sie bekleiden, ein derart frivoles Spiel verbietet sollte; alle diese Überdemotoren, die die Welt vollstreiken nach der Wiederaufstellung einer demokratischen Allianz gegen die autoritären Staaten. Das sind die Hintermänner, die sind die dunklen Kräfte, auf deren Schulterton der Mord in der Pariser Botschaft zu buchen ist. Deutschland kennt sie und Deutschland wird sich zu wehren wissen.

Beileidstelegramm des Führers.

München, 9. Nov. Der Führer hat an die Eltern des Gesandtschaftsrats I. Klasse vom Rath folgendes Beileidstelegramm gesandt: "Herrn und Frau vom Rath, zur Zeit Paris. Nehmen Sie zu dem schwerlichen Verlust, der Sie durch den heigen Mordmord an Ihrem Sohn getroffen hat, meine aufrichtige Teilnahme entgegen. Adolf Hitler."

Der Schicksalsmarsch des deutschen Volkes

München, 9. Nov. Zum 15. Male jährt sich der novembertag, an dem von München aus der erste Versuch zu Deutschlands Besteigung unternommen wurde. Am Morgen des historischen 9. November liegt die reichsgelehrte Hauptstadt der Bewegung in der Stille des gesetzlichen Feiertages. Alle Betriebe und Geschäfte sind geschlossen, in den Schulen fällt wie immer an diesem Tage der Unterricht aus und die Jugend Adolf Hitlers zieht mit Gesang durch die Straßen, um an dem großen Geschehen des für alle Zeit denkwürdigen Tages teilzuhaben.

Punkt 12 Uhr trifft der Führer, der von seinen alten Kämpfern und von den Volksmassen

zuselnd begrüßt wird und in dieser Stunde geheiligter Tradition jedem von der Spitzengruppe die Hand reicht, vor dem Bürgerbräutel ein.

Der Augenblick des großen Erinnerungszuges ist gekommen. Auf die Minute genau um 10 Minuten nach 12 Uhr gibt Hermann Göring das Zeichen zum Abmarsch des Juges vom 9. November, des Juges, der vor 15 Jahren unter den Schülern an der Feldherrenhalle zusammenschlug, und der doch der erste Marsch war, hinzu in die Siegesfahrt füllung des Großdeutschen Reiches.

Wie immer, schreitet Julius Streicher an der Spitze des Juges, hinter ihm die Blutfahne, die seit dem 9. November 1923 das geheiligte Zeichen nationalsozialistischer Kampfbereitschaft ist. Hinter der Blutfahne gehen der Führer und die Führergruppe des 9. November, zur Rechten Adolf Hitler, dem jüngsten Kampfzöglinge Hermann Göring, zur Linken dem mader Ulrich Graf, weiter in der ersten Reihe Dr. Fritz Kriebel, Kol. Hitler, Dr. Weber, Kuhn, Streiter und Hühnlein; in der zweiten Reihe der Führergruppe gehen Hermann Esser, Umann, Böhler, Rosenberg, Dr. Franz, Robert Wagner, Bernhard, Seesselmann, Schulze, Schickendantz.

Vor dem Bild der alten Kämpfer, mit denen heute im Geist das ganze deutsche Volk marschiert, gehen im Zug Adolf Hes, Adolf Wagner, Christian Weber. Der Zug der alten Kämpfer, darunter das Regiment "München" von 1923 und der Stoßtrupp "Adolf Hitler" führt Wilhelm Bräuer. Da folgen die Blutordensträger der Wehrmacht und der Polizei.

Zum ersten Male marschieren in diesem Jahre je ein Ehrenkumtur der Kämpfer der Ostmark und des Sudetenlandes im Zug mit, die letzteren in ihren blaugrauen Uniformen, an ihrer Spitze Konrad Henlein mit seinen Kampfgenossen Frank und Kötner.

Dann folgen die Reichsleiter, unter ihnen Dr. Goedelius, Lutz, Dr. Dietrich, Epp, Darre, Dr. Ley, Hierl, Schirach. Ihnen schließen sich an die Gauleiter, die Hauptbeamte der Reichsleitung, die Kellerväter der Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer des SA, des NSKK, des NSZK und der SS, die Oberbefehlshaber und Gebietsführer der SS, die Hauptamtsleiter der Reichsleitung und die Arbeitsauführer des Reichsarbeitsdienstes.

Den Abschluß des Juges, der vom Opfer zum Sieg, vom Glauben zum Triumph führte, bilden wie immer zwei Stärme SS, je ein Sturm NSKK, NSZK und SS, je eine Abteilung Politischer Leiter und Reichsarbeitsdienst.

Die Namen der Toten aufgerufen.

Schon in dem Augenblick, in dem sich der Zug in Bewegung setzt, klängt das Kampflied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, auf, das längst zum Symbol des ganzen deutschen Volkes geworden ist.

Die ersten Namen all derer, die wieder zum letzten Appell angerufen sind, tönen aus den Lautsprechern, als der Führer an den Balonen mit den goldenen Lettern der gefallenen Kämpfer für die Freiheit und Ehre Deutschlands vorüberstreift. Von Dietrich Eckardt, dem alten Kämpfer und Sänger vom Dritten Reich, bis zu den Ostmarkkämpfern Planetta und Holzweber, deren Namen heute zum ersten Male unmittelbar vor der Feldherrenhalle leuchten, hämmert Rommel auf Name, Opfer auf Opfer sich in die Herzen und Hirne der Hunderttausende ein, die den langen Weg laufen, und in denen in dieser Stunde mehr als je zuvor das Wissen lebt, daß vor dem Sieg der Einzug, vor dem Triumph der Glaube, das Opfer und die Hingabe gelebt ist.

Erfürchtiges Schweigen und stiller Dankbarkeit

Langsam in gemessenem Schritt zieht der Zug vorüber. Die gehaltene Weise des Horst-Wessel-Liedes, drohender Trommelschlag und die Namen der gefallenen Helden des Nationalsozialismus begleiten ihn. Die Menschen erheben in erfülltem Schweigen die Arme und grüßen in kühler Dankbarkeit Adolf Hitler, den Schöpfer Großdeutschlands, und all die Männer an seiner Seite, deren Kampf uns hingeführt hat in die Größe und Herrlichkeit des Dritten Reiches.

So nimmt der Zug seinen Weg über die Ludwigsbrücke, die zweibrückenstraße, über den Platz an der Marienplatz, wo vom Rathaus die riesigen Banner der So-

Den Augeln Alljudas erlegen.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Gesandtschaftsrat vom Rath †.

as. Berlin, 10. Nov. Am Tage des Totengedenkens in München ist in Paris der 75. Jahrestag des jüdischen Attentats erlogen, das vor zwei Tagen auf ihn als Vertreter des nationalsozialistischen Deutschlands verübt wurde. Auch er ist für Deutschland gefallen als Opfer jener ungeheurenden Hölle, die jüdische Emigranten seit geraumer Zeit gegen das Dritte Reich betrieben. Das Attentat, das übrigens gerade in dem Augenblick begangen wurde, in dem die kommunistische Internationale einen neuen Feldzug beschlossen hat, um die Annäherung der autoritären und der demokratischen Staaten zu hinterziehen, hat in der ganzen Welt starke Empörung ausgelöst. Es hat in den französischen Reichsfeinden die antijüdische und emigranteneindringende Bewegung erheblich gestärkt, die ihren Ausdruck in Flugschriften und Plakaten findet. Die französischen Reichsblätter wiederholten mit Nachdruck die Forderung nach Regierungsmachthabern, um eine Wiederholung derartiger Emigrantenattentate zu verhindern. Es verlautet, daß die französische Regierung neue Bestimmungen über die Aufenthaltsverlängerung für Ausländer und eine Verstärkung der politischen Fremdenkontrolle plane. Schon charakteristisch ist, daß unter dem Eindruck der allgemeinen Empörung die

haben den Konsuln auf dem Marsch des Sieges zur Feldherrnhalle das Geleit gegeben.

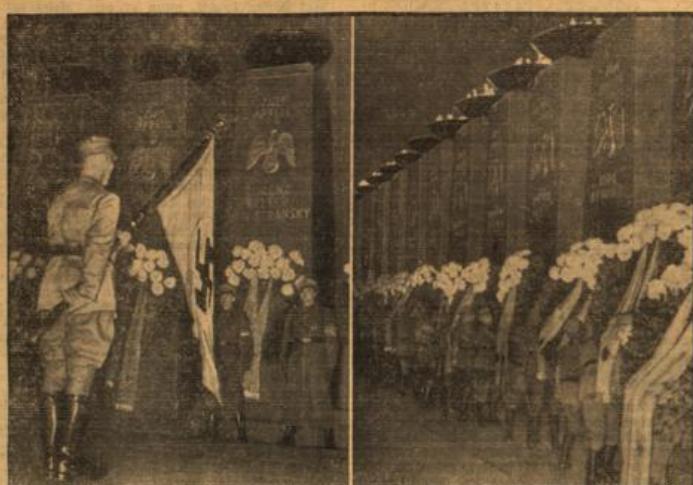
Mit den Ehrenformationen aber marschiert in diesem Jahr zum erstenmal im gleichen Schritt und Takt ein Ehrenkumt der NSMVP und ein Ehrenkumt in der Sudetendeutschen Kämpfer. Sie tragen die Kleidung, die sie in der Zeit der Versiegung und Kreuzigung als Nationalsozialisten gekennzeichnet hat. Weder Sonnenblumen noch Kerker haben diese Männer irre oder wankend machen können in ihrem Glauben zu Adolf Hitler. Und die Kraft zu diesem Glauben erwuchs ihnen aus dem Blutopfer der Schießen, die sie heute grüßen dürfen.

Nun treten 16 Hitlerjungen neben die Kränze und bejähren Ehrenmäde an den Polonen, auf daß die junge Generation die Unverblümtheit niemals vergesse.

Das Lied vom guten Kameraden schwingt ernst und eindringlich über den Platz. Die Feierstunde ist beendet.

Die Ehrenformationen marschieren vorbei am Mahnmal und heben die Hand zum Gruß. Dieser Gruß ist in dieser Stunde Schmerz und Gedächtnis.

Schweigend keert sich der Platz. Nur die Flammen in den Opferfeuerchen oben in der Feldherrnhalle lodern weiter...



Die mitternächtliche Feierstunde an der Weihstätte der ersten Blutopfer.
Bildtelegramme aus München von der Totenehrung an der Feldherrnhalle. Links: Obersturmbannführer Grimminger lehnt zum Gedachten an die Toten die Blutabne vor den Polonen, auf denen die Namen der 16 Blutzeugen stehen. Rechts: Kameraden des 16 Blutzeugen des 9. Novembers 1923 legen an den Polonen die Kränze nieder, die der Führer seinen Helden gewidmet hat. (Weltbild, R.)

Spontane judefeindliche Kundgebungen.

Durch den Tod vom Rath im ganzen Reich ausgelöst.

Berlin, 10. Nov. (Kunstmeldung.) Nach Bekanntwerden des Ablebens des durch seine jüdische Mörderhand niedergestreckten deutschen Diplomaten Pg. vom Rath, haben sich im ganzen Reich spontane judefeindliche Kundgebungen entwickelt. Die tiefe Empörung des deutschen Volkes macht sich dabei auch vielfach in sogenannten antisemitischen Aktionen zu st.

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch ist es in Dößau zu spontanen Demonstrationen gegen die Juden gekommen. Die Dößauer Bevölkerung machte ihrem Abscheu der jüdischen Wirtschaft in Paris gegenüber Luft. Die Polizei wurde zum Schutz der Juden eingeleckt. Trotz ihrer hellen Empörung hielten sich die Massen sowohl zurück, doch es zu keinen ernsthaften Ausschreitungen kam.

Waffenstillstand für Juden verboten.

München, 10. Nov. (Kunstmeldung.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen:

Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, in jeglicher Waffenbildung verboten. Zu widerhandeln werden in Konzentrationslager übergelebt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schughof genommen.

Auch Bagdad wehrt sich gegen Juden.

Ungeheure Eregung wegen des Woodhead-Berichtes.

Bagdad, 10. Nov. (Kunstmeldung.) Die Eregung in den höchsten arabischen Kreisen über den Bericht der Palästina-Kommission hat zu spontanen judefeindlichen Kundgebungen geführt. In der Hauptstadt wurden die Wälder jahrealte Juden zerstört. Mehrere Juden, die es nicht lassen konnten, die ohnmächtigen jungen Ehefrauen noch weiter zu proppieren, wurden verprügelt. Die Polizei griff tödlich ein und stellte nach mehreren Verhaftungen die Ruhe wieder her.

Feierliche Überführung der Leiche in die deutsche Botschaft.

Berlin, 10. Nov. Ansicht der Gedächtnisfeier der deutschen Kolonie für die Gefallenen der Feldherrnhalle sind in dem würdig ausgeschmückten Großen Saal der Deutschen Gemeinschaft in Paris eine Trauerfeier für den am Mittwochnachmittag verstorbenen Gesandtschaftsrat vom Rath statt. Der Deutsche Botschafter Graf Welzelt und Landesgruppenleiter Dr. Schirr gehoben in bewegten Worten des von ruchloser jüdischer Ermordeten. Die deutsche Kolonie ehrt sein Gedächtnis durch Erboden von den Söhnen.

Alle anwesenden deutschen Botschaftsgeboten haben sich anschließend in die Klinik de l'Alma, um der sterblichen Hülle des Gesandtschaftsrates vom Rath das Geleit zur Botschaft zu geben. In der Botschaft wurde der Sarg feierlich aufgebahrt.

Beileid der französischen Regierung.

Berlin, 9. Nov. Der französische Gesandtschafter de Montbas sprach am Mittwoch beim Staatssekretär des

Die letzten Stunden des Ermordeten.

Paris, 9. Nov. Der deutsche Gesandtschaftsrat vom Rath ist Mittwochnachmittag 16.30 Uhr (französischer Zeit) an den Folgen des gegen ihn verübten Attentats des Juden Grünspan gestorben.

Die behandelnden deutschen Ärzte Dr. Magnus und Dr. Brandt haben über die letzten Stunden im Leben des Attentäters des durch den Juden Grünspan gegen ihn verübten Attentats erlegten Gesandtschaftsrat I. Klasse Pg. vom Rath folgendes Bulletin ausgegeben: Gesandtschaftsrat I. Klasse Pg. vom Rath ist seinen am 7. Nov. erlittenen Schüsse erlegen.

Im Laufe des Vormittags trat bei Gesandtschaftsrat I. Klasse vom Rath eine weitere Verbleichung seines Judentums ein. Eine nochmalige Blutübergabe hatte nur vorübergehende Wirkung. Der Kreislauf reagierte auf Herzmittel ungünstig. Das Wundbett blieb hoch. Gegen Mittag zeigte sich entscheidend der Einfluß der Magen-Blutungen in Verbindung mit dem Milzverschluß. Der Kreislaufschlag ließ sich nicht aufhalten, so daß um 16.30 Uhr der Tod eintrat.

Der französische Chirurg Dr. Baumgartner hat nach fachgerechter Operation auch die weitere Wundbehandlung selbst sorgfältig durchgeführt. Die Klinik de l'Alma stellte

Auswärtigen Amtes Freibären von Weizsäcker vor, um im Namen der französischen Regierung, des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers das Beileid aus Anlaß des Hinscheidens des Gesandtschaftsrates Ernst vom Rath auszusprechen.

Der Schweizer Ständerat genehmigte einstimmig die bereits vom Nationalrat angenommene Vorlage des Bundesrats über die Bewährung eines Kredits von 70 Millionen für Zwecke der Arbeitsbeschaffung und der Landesverteidigung. Hierbei handelt es sich nur um einen Teilbetrag des 400 Millionen betragenden Arbeitsbeschaffungsprogramms, das den Räten noch nicht vorgelegt werden konnte, da die Dedungstage noch nicht völlig gelaufen sind.

Der Vorstand des tschechoslowakischen Roten Kreuzes hat beschlossen, daß der ehemalige Präsident Dr. Beneš aufhört, Ehrenmitglied des Verbands zu sein.

ihre guten Einrichtungen zur Verfügung; das Pflegepersonal hatte sich aufopfernd eingesetzt. Der trostlose erfolgte Tod des Gesandtschaftsrates I. Klasse vom Rath ist allein durch die Schwere der Schußverletzungen verursacht.

Vor den Trauerfeierlichkeiten und der Überführung in die deutsche Botschaft hatte der französische Gerichtsarzt Dr. Paul im Beisein der vom Führer nach Paris entsandten deutschen Ärzte, Professor Dr. Magnus und Dr. Brandt, am Mittwochabend ein Bulletin erlassen: Gesandtschaftsrat I. Klasse Pg. vom Rath ist seinen am 7. Nov. erlittenen Schüssen erlegen.

Beim Besuch der Klinik erklärte der Gerichtsarzt:

"Herr vom Rath ist von zwei Revolverbullets des Kalibers 6,5 Millimeter getroffen worden. Die erste Kugel ist in die Brust an der rechten Schulter eingedrungen. Diese Verletzung hat den Tod des deutschen Gesandtschaftsrates nicht herorruft können. Die zweite Kugel ist in die linke Brust eingedrungen und hat die Milz, den Brustkorb, die Bauchspeicheldrüse und das Zwerchfell durchschlagen. Diese Verletzung war es, die den Tod herorgerufen hat."

Gesandtschaftsrat I. Klasse Pg. vom Rath wurde am 3. Juni 1909 in Frankfurt a. M. geboren. Er ist aus dem preußischen Uradel hervorgegangen, dem er als Rector maior angehörte. 1934 wurde vom Rath als Amväter für den höheren auswärtigen Dienst in das Auswärtige Amt berufen.

Rademann einer Zeitung in der Zentralbibliothek wurden war und noch vorübergehender Tätigkeit bei der Gesandtschaft in Budapest, der Botschaft in Paris und dem Generalkonsulat in Riga in Lettland wurde vom Rath im August 1938 erneut der Botschaft in Paris zugewiesen. Am 18. September 1938 wurde vom Rath zum Legationssekretär ernannt.

Kommandeur und Reichskanzler wurde vom Rath am Mittwoch als besondere Auszeichnung zum Gesandtschaftsrat I. Klasse befördert.

Gesandtschaftsrat vom Rath gehört seit 1932 der NSDAP an und hat auch als SA-Mann Dienst gemacht.

Kolonialfrage so und so!

Die internationale Presse zur Forderung des Führers.

as. Berlin, 10. Nov. Die neue Bekanntmachung des deutschen Kolonialanspruchs in der Münchener Rede des Führers hat in der internationalen Presse ein starkes Echo geweckt. Es fehlt nicht an Stimmen der Bernunft und selbst der Sprecher der englischen Arbeiterpartei in der getriggerten Unterhaussitzung Hendon, fand sich zu der Erklärung bereit, daß ein Volk von 80 Millionen auf die Dauer von Afrika nicht ausgestoßen werden könnte, solange andere Völker für sich das Recht im Anspruch nehmen, Kolonien zu besetzen und auszubauen. Andererseits zeigt sich aber auch jetzt wieder, daß es immer noch Kreise gibt, die nichts aus der Entwicklung des letzten 20 Jahre gelernt haben. So hat die größte Rechtspartei der französischen Kammer, die unter Führung von Louis Marin stehende republikanische Föderation, eine Entschließung veröffentlicht, die von der Regierung eine unzweckmäßige Erklärung fordert, daß Daladier etwa Verhandlungen über die Kolonien und die Mandatsgebiete ablehnt. Die Marin-Gruppe werde ihre Stimme seiner Regierung geben, die in Verhandlungen über die Kolonien eintrete. Diese Entschließung ist nicht geeignet, eine Politik der Annäherung zu fördern oder auch nur dem auch von den Sozialisten befürworteten Kabinett Daladier das Leben zu erleichtern. Im übrigen wird es auch der französischen Regierung nicht gelingen, die Entwicklung aufzuhalten, die über diese Entschließung, wie über so viele andere, hinweggewichen wird.

Bei Ermittlungen, die der Reichskommissar für die Preisbildung vor einiger Zeit über die Rüststofflieferante anstellte, wurden bei einigen Großhandelsfirmen schwere Verfehlungen auf dem Gebiete des innerländischen Rohstoffmarktes aufgedeckt. Der Reichskommissar für die Preisbildung mußte deshalb bereits zwei Hamburger Großhandelsfirmen schließen. Im weiteren hat er eine grundlegende Sanierung des Marktes eingeleitet, die noch nicht abgeschlossen ist.

Der neue französische Botschafter beim Italienischen Außenminister Graf Ciano auf. Er teilte ihm im Beisein einer nahezu einstündigen Unterredung den Inhalt seines an den König von Italien und Kaiser von Abessinien geschickten Beglaubigungsschreibens mit.



Der erste Gedenkmarsch des 9. November im Großdeutschen Reich.

Der Führer und seine Getreuen auf dem Marsch zur Feldherrnhalle. Julius Streicher istreitet an der Spitze des Zuges, hinter ihm die Blutabne, die Obersturmbannführer Grimminger trägt, dann die Führergruppe. (Weltbild, R.)

Der Waffenstillstand.

—er. Auf die Ausrufung der Republik im Deutschen Reich am 9. November 1918, auf die Abdankung Kaiser Wilhelms II. und seinen Übergang über die niederländische Grenze folgte am 11. November die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages an der Westfront durch den deutschen Reichstagsabgeordneten und „Staatssekretär“ Erzberger und den französischen Generalissimus Foch an der Westfront im Walde von Compiegne.

Der zitternde Zivilist Erzberger leitete keinen Namen unter einen Vertrag, wie ihn die Weltgesellschaft bis dahin noch nicht gelernt hatte. Waffenstillstände wurden sonst immer zwischen gewöhnlichen Militärs abgeschlossen. Hier passierte ein zu Hause mehr oder weniger auftretender, jetzt armelig zum Siegänger zusammengetrumpfter Parteidiont mit dem eisernen Leiter seiner Sache ganz ähnlicher Sieger. Was Erzberger unterschrieb, war überhaupt kein Waffenstillstand, wie die anderen, also ein vorläufiges Abkommen der Armeen, sondern es war die Bezeichnung der deutschen Widerstandskraft, die völliche Auslieferung Deutschlands schon vor Beginn irgendwelcher Verhandlungen. War es unvermeidbar, die Forderungen, die der eiserne Marshall vorlegte, bedingungslos zu unterstreichen? War an der deutschen Front draußen alles verloren?

Als Erzberger mit seinen Begleitern von Spa aus über Chimay in die nordwestliche deutsche Linie gelangt war, da sah er, so berichtete damals ein Mitglied der Kommission, „Divisionen, in denen nur noch ein paar hundert Männer unversehrt waren, alle anderen waren tot, verwundet, gefangen. Aber diese Leute schlugen sich wie die Löwen und verteilten den Durchbruch. Ein paar vollzählige Armeekorps mit solchen Offizieren vergriffen. Keiner hatte sich an diesen Werten vergessen. Keiner hatte „gestohlen.“ (Marshall) Foch gebrauchte dieses Wort später bei den eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen in Trier immer wieder, wenn von deutscher Requisition in Frankreich und Belgien die Rede war.) Jedenfalls diese unangestrahlten Schmudtschämen waren ein glänzender Beweis für den Geist unserer Truppen vorne.“ Herr Erzberger bat sich dadurch nicht mahnend lassen. Er hat auch, als er noch gegenwärtig ist, nicht an die Lage gedacht, die in Frankreich herrschte und die so gedreht war, dass man allenfalls die Besetzung begleitete. Deutschland wurde vielleicht die 14 Punkte Wilsons verweisen und einen Waffenstillstand auf dieser Grundlage abschließen. Der Krieg hätte ja gerade für die Franzosen schon viel zu lang dauert. Auf den Zeitlinienkarten von der Front nach Paris wurden Amelanchier in den Jüngsten bezeichnet, die den halben Inhalt der Proprietary mit sich führten, die sie unterwegs geplündert hatten. Der militärische Grus war obeshalb Offizielle, die sich innerhalb der Bahnhöfe sehen ließen, zogen es vor, zu verlorenen, um nicht fortwährend das niederdrückende Wort „Endsous“ (Drückeberger) hören zu müssen. Den Kriegsgefangenen Deutschen war man Konferenz und Tabak zu dazwischen brüllen durften. Von wenigen einzeln. Der Krieg ist zu Ende... Das soll Erzberger nicht gewusst haben? Er hat es gewusst! Er schaute mit Foch ein Waffenstillstand an, der bereits so ähnlich war, wie der spätere Schopenhauer von Versailles.

Fortschritte an der Ebro-Front.

14. Sowjetlager im Lustkampf abgeschossen.

Salamman, 10. Nov. (Kunstmeldung). Nach dem nationalen Heeresbericht dauerte der Vormarsch an der Ebro-Front an. Das Aquilas- und Veritas-Korps wurden völlig erobern. Die Nationalen befreiten nunmehr die Ortschaft Garcia. Die Strohe nach Alto ist den Roten abgeschnitten. Es wurden 700 Gefangene gemacht und ein Munitionssdepot erbeutet. In der Castellon-Front griff der Feind neuerlich die nationalen Festungen erfolgreich an. Er verlor hierbei sechs Panzerwagen. Ausgelaufen verloren die Nationalen in den letzten drei Tagen an der Castellon-Front 5000 Mann. Auch an der Segre-Front sind schwere Angriffe abgewiesen worden.

Im Lustkampf wurden 14 feindliche Flieger abgeschossen. Nationale Bombenflugzeuge waren erfolgreich tätig. Im Hafen von Sagunt wurde ein Küstenwachboot versenkt, in Almeria ein Munitionsdepot zur Explosion gebracht.

Wie weiter gemeldet wird, sind im Segre-Massiv heftige Kämpfe im Gange. Bei der Umgebung des Ortes Serot ist ein erobterter Kampf. Die Nationalen konnten den Brückenkopf von Segre erobern. Der Segre-Fluss ist zwischen Traga und Seros rechtsseitig völlig in nationalem Besitz.

Kurze Umschau.

Ministerpräsident Daladier empfing am Mittwochmittag den neuen französischen Botschafter in Berlin, Coulondre, der Anfang kommender Woche seinen Posten in der Reichshauptstadt antreten wird. Der Ministerpräsident hatte weiter eine längere Befredigung mit Außenminister Bonnet.

Außenminister Graf Ciano hat den Gesandten der Südostitalianischen Union, Heymanns, empfangen, der ihm von dem Erfolg seiner Regierung, die italienische Oberherrschaft über Äthiopien anzuerkennen und dementsprechend seine neuen Beglaubigungsbriefen auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien auszustellen, Mitternacht machte.

Das französische Atlantik-Geschwader ist am Dienstagvormittag zu jahrtägigen Übungen, die im Kiel-Kanal vor sich gehen, ausgelaufen. Das Ge-

Mit starken konnte, wenn er von dieser für einen Unterhändler notwendigen Eigenschaft noch einen Rest behielt. Wir geben hier aus dem genannten Bericht eines Mitglieds der deutschen Waffenstillstandscommission eine Stelle wieder, die wenig bekannt geworden ist. Es hieß da: „Wir näheren uns immer mehr der niederländischen Front. In einem Schloss Station gemacht, wobei der Staatssekretär Erzberger eine mehrwürdige Erinnerung aussprühen konnte. Auf dem Kaminsims der Schlossküche, wo alles durchging, stand er die Photographie des Sohnes des Hauses, eines Monsignore, den er in Rom kennen gelernt hatte. Dieser nebenjährlische Umstand war deswegen so interessant, weil die Herren bei der Bezeichnung der verschiedenen Bilder die farbigen Rahmen bewundern, die zum Teil mit Brillanten und anderen Edelsteinen gesäumt waren. Die überaus wertvollen Rahmen hatten immer dagestanden. Hunderte von deutschen Soldaten waren hier durchgeflossen. Keiner hatte sich an diesen Werten vergessen. Keiner hatte „gestohlen.“ (Marshall) Foch gebrauchte dieses Wort später bei den eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen in Trier immer wieder, wenn von deutscher Requisition in Frankreich und Belgien die Rede war.) Jedenfalls diese unangestrahlten Schmudtschämen waren ein glänzender Beweis für den Geist unserer Truppen vorne.“ Herr Erzberger bat sich dadurch nicht mahnend lassen. Er hat auch, als er noch gegenwärtig ist, nicht an die Lage gedacht, die in Frankreich herrschte und die so gedreht war, dass man allenfalls die Besetzung begleitete. Deutschland wurde vielleicht die 14 Punkte Wilsons verweisen und einen Waffenstillstand auf dieser Grundlage abschließen. Der Krieg hatte ja gerade für die Franzosen schon viel zu lang dauert. Auf den Zeitlinienkarten von der Front nach Paris wurden Amelanchier in den Jüngsten bezeichnet, die den halben Inhalt der Proprietary mit sich führten, die sie unterwegs geplündert hatten. Der militärische Grus war obeshalb Offizielle, die sich innerhalb der Bahnhöfe sehen ließen, zogen es vor, zu verlorenen, um nicht fortwährend das niederdrückende Wort „Endsous“ (Drückeberger) hören zu müssen. Den Kriegsgefangenen Deutschen war man Konferenz und Tabak zu dazwischen brüllen durften. Von wenigen einzeln.

14. chinesische Flugzeuge vernichtet.

Shanghai, 9. Nov. (Orientbericht des DWB). Die japanischen Kriegsflieger erreichten bei ihren Operationen gegen Tschitscha nach Besteigung eines größeren Minenfelds einen Punkt 37 Kilometer unterhalb von Tschitscha. Einmal weiter unterhalb am Nordufer des Dangtsi löserten dort gelandete Marinetruppen die Umgebung von chinesischen Artilleriestellungen. Einheiten der Armee besetzten am Mittwoch den an der Autobahn Tschitscha-Hanlung gelegenen Ort Tschungtung, 70 Kilometer von Tschitscha entfernt, der als strategisch wichtig von den Chinesen jetzt bestrebt wurde, ferner den Ort Langtung, 60 Kilometer von Tschitscha entfernt an der Hanlungsbahn. Die Operationen verlaufen nach japanischer Angabe günstig. Auch in der bergigen Gegend westlich von Hanlung entzündete sich die Lage zusätzlichen Stellung.

Ein japanischer Bericht stellte mit, dass am Dienstag bei den Kampfhandlungen 40 chinesische Flugzeuge vernichtet werden konnten, davon neun, die in der Luft abgeschossen wurden und 31 auf dem Boden durch großangelegte Luftangriffe in Mittelchina.

— Auf japanischer Seite seien zwei Maschinen verloren gegangen. Auch in Südschina wurden zahlreiche Luftangriffe auf militärische Stützen durchgeführt.

schwader steht unter dem Befehl von Viceadmiral Genjou, der sich an Bord des Panzerkreuzers „Unterquer“ befindet. Es lebt sich zusammen aus drei Kreuzern, der 8. und 10. Torpedojäger-Division, der 5. und 8. Torpedoboot-Division und der 4. U-Boot-Abteilung.

General Grant vom englischen Generalstab hat am Mittwoch in Begleitung des französischen Generals Georges von Meix aus einer Besichtigungsreise durch die Maginot-Linie und die französischen Besitzungen an der Ostgrenze angekommen.

Der Schweizerische Nationalrat hat am Mittwoch mit 101 gegen 39 Stimmen den Verbot der kommunistischen Organisation im Kanton Waadt zugestimmt.

Die Regierung der Karpatho-Ukraine hat sich von Ungarn, das durch den Wiener Schiedsspruch Ungarn zugestellt wurde, nach Thessaloniki, der nunmehrigen Hauptstadt der Karpatho-Ukraine, begeben.

An Wilhelm v. Humboldt. Weimar, den 17. Februar.

Es ist jetzt ein schöpfliches Juktland in der ganzen Poetie, der Deutschen und Ausländer, das alle Liebe und aller Glaube dazu gehört, um noch an sein Weiterstreben zu denken und auf eine bessere Zeit zu hoffen...

An Wilhelm v. Wolzogen. Weimar, den 20. März 1804.

Meine beste Freude ist meine Tätigkeit. Sie macht mich glücklich, leicht und unabhängig noch augen, und kann ich mein jungfräuliches Jahr mit ungebundenen Gestesstränen eröffnen. Ich hoffe ich lovel zu erwarten, dass meine Kinder unabkömmlich sind.

An Goethe. Weimar, den 3. August 1804.

Ich habe einen harren Anfall ausgestanden und es hätte leicht schwimmen können, aber die Gejagt wurde glücklich abgemeldet, alles geht nun wieder besser. Ich kann nur die unerträgliche Hölle zu Kräften kommen liege. Eine plötzlich große Arterienentzündung in Iohann einer Jahreszeit ist in der Tat fast erstickend, und ich hätte seit den acht Tagen, da mein Abel sich gelegt hat, kaum einen Zutritt an Kräften...

An Gottfried Körner. Weimar, den 11. Oktober 1804.

Rach und nach lange fühlte ich an, mich wieder zu erholen und einen Glauben an meine Genesung zu bekommen, den ich seit Wochen beinahe ganz verloren hatte. Auch zur Tätigkeit finden ich wieder Neigung und Kraften, und diese hoffe ich, wird das gute Werk vollenden! Denn wenn ich mich begeistigen kann, so ist mir wohl.

An Goethe. Weimar, den 14. Januar 1805.

Ich bin recht froh, doch ich den Entschluss gefasst und ausgeführt habe, mich mit einer Überzeugung der Prädikte zu beschäftigen. So ist doch aus diesen Tagen des Elends wenigstens einige Entspannung und ich habe indessen doch gehandelt und gehandelt.

Am 18. August 1803. Wilhelm Humboldt. Weimar, den 18. August 1803.

Wilhelm ist jetzt, was mich belästigt, aber dieser Stoff ist sehr widerstreitend und kostet mir große Mühe. Da aber sonst großen Reis hat und sich durch seine Vollmächtigkeit so sehr zum Theater empfiehlt, so lasse ich mir die Arbeit nicht verdrücken, ihm endlich noch zu überwältigen.

Tagespiegel.

Chamberlain verteidigt die Politik des Friedens.

Kz. Gestern hielt der neue Lordmayor von London das übliche Brunchbälle in der Guildhalle ab, auf dem traditionsgemäß der Premierminister einen Überblick über die Außenpolitik gibt. Als sich Chamberlain erhob, wurde er durch minutenlange Beifallsbekundungen begrüßt. Er dankte für den besonders herzlichen Empfang und erklärte, dass er seiner Ansicht nach das zum Ausdruck brachte, was ihm bereits in Taudien von Briefen gedacht worden sei, nämlich den Danz d'assaut, der England vor einem Krieg bewahrt habe. Der englische Premierminister bewusste die Gelegenheit, umso einmal mit dem Widerhören seiner Politik nicht den Kriegsausgang ab zu bringen. Er verteidigte nicht, wie man sagen möchte, seine Mittel, vertrüten, das erzielbare Ergebnis von München in einer Rücksicht auf das eigene Landes umställen. Ermutigte das Münchner Abkommen nicht vielmehr in der Hoffnung, dass auf dieser Basis nicht nur eine Katastrophe vermieden, sondern auch die Sicherheit gewährleistet sei. Nach einem Bekennnis zu den demokratischen Ideen, betonte Chamberlain: „Es scheint aber dem Geist der Demokratie völlig entgegen zu sein zu verführen, irgendwie anderen Nation das Recht abzuhören, eine Regierungsumbildung anzunehmen, die sie vorziehen mag.“ Wenn man den Frieden wolle, dann dürfe man sich nicht hinsetzen und auf ihn hoffen. Man muss nach dem amerikanischen Sprichwort handeln: „Geh und hole es dir!“ Nachdem er noch einmal die in Münchner unterzeichnete Friedenserklärung vertreten hatte, löste er, nach der enttäuschten „Arie zum jedem“ einen Sturm aus. Lord George, der dem Frieden nichts abnahm, rief: „Wir haben nichts, was wir nicht haben.“ Es scheint, dass die Abmachung nicht mehr bestimmt sei, die Befriedung des Unrechts zu dienen. Die Autarkie lage ihm jedoch wenig an. Er hoffe aber, dass sie nur eine zeitliche Begleiterscheinung des anderen Teiles seiner Politik sei, der er alle seine Energien widmen wolle. Der Politik der Vereinigung und des guten Willens.“

Eine wirklich eindeutige und klare Abage an die Leute vom Schloss Churchill, die bewusst oder unbewusst die Geschäfte Moskaus betreiben. Auch Lord George hat eine Interessierung durch den konferentiellen Abgeordneten Peterbald im Unterhaus erhalten, die wirklich nicht von Pappe ist. Peterbald sagte, Lord George habe wie ein Unsicht im Lande herum, der Töpfe und Kronen umklaut, die Milch sauer macht und die trübsamen Kuds erfreute.

No, dem haben wir wirklich nichts mehr hinzuzufügen.

Das britische Palästina-Weißbuch.

Nach langem Hin und Her hat man in London zur Palästinafrage einen Entschluss gefasst, der aber noch keine Möglichkeit einer Vereinigung andeutet. In dem Weißbuch heißt es lediglich, dass eine Konferenz aller Beteiligten nach London einberufen wird, in der das Problem gelöst werden soll. Soviel steht fest, dass der Teilungsvorschlag fallen gelassen worden ist. Die englische Regierung besteht noch das Recht vor, die Teilung von Tschitscha der Friedenserklärung an der Konferenz abzuholen. Mit dieser Einvernehmen steht sie auf den schwarzem Mäntel der Araber und des arabischen Auslands in London hat bereits erklärt, dass kein Araber an der Konferenz teilnehmen könne, ohne ein verantwortliches Guthe der Freiheitsfürsten von ihr anzusehen werden. Die Juden möchten dem Ergebnis bereits vorgetragen und betonen, dass die nachstehende Beleistung von Vertretern arabischer Staaten für die Juden untragbar sei. So zeigt bereits das erste Kapitel des britischen Weißbuchs, dass man von einer Klärung des Streitfelds weiter denn je entfernt ist. England wird nichts anderes übrig bleiben, wie es es auch in dem Weißbuch vorgesehen ist, als von sich aus eine Entscheidung zu treffen. Das dabei bei der Charakter eines internationales Mandats, den Palästina trägt, gemacht werden soll, ist nach den drastischen Unterdrückungsmaßnahmen, die die Engländer den Arabern gegenüber angewandt haben, wohl nichts als eine Phrase.

Wahlniederlage Roosevelts.

Roosevelt trat außerordentlich kark in dem amerikanischen Wahlkampf hervor. Er und seine Beratoren bewegten sich dabei nicht mit innenpolitischen Parolen, sondern luden mit Argumenten, die an die Meinung der amerikanischen Bürger nur so zu gewinnen. Dabei haben einen großen Niederschlag erlebt. Mit knapper Niederschlag, die die Republikaner gewonnen haben, kann man von einer Niederschlag der Partei Roosevelts, einer vernichtenden Niederlage einer Partei, die zweitlos eine Abage an den Brandenstädten und leurs Kursen bedeutet. Die Republikaner konnten nicht leichter Gouverneursposten gewinnen, während die Demokraten in hümmer Hälften Sieger blieben, sondern sie eroberten auch 75 neue Sitze im Unterhaus. Wenn die Demokraten im Parlament auch weiterhin die Mehrheit behalten, so haben sich doch die Aussichten für eine Wiederwahl Roosevelt's sehr verschlechtert und die Hoffnungen, ein "gutes" Parlament zu erhalten, als trügerisch erwiesen.

Wahlniederlage Roosevelts.

Roosevelt trat außerordentlich kark in dem amerikanischen Wahlkampf hervor. Er und seine Beratoren bewegten sich dabei nicht mit innenpolitischen Parolen, sondern luden mit Argumenten, die an die Meinung der amerikanischen Bürger nur so zu gewinnen. Dabei haben einen großen Niederschlag erlebt. Mit knapper Niederschlag, die die Republikaner gewonnen haben, kann man von einer Niederschlag der Partei Roosevelts, einer vernichtenden Niederlage einer Partei, die zweitlos eine Abage an den Brandenstädten und leurs Kursen bedeutet. Die Republikaner konnten nicht leichter Gouverneursposten gewinnen, während die Demokraten in hümmer Hälften Sieger blieben, sondern sie eroberten auch 75 neue Sitze im Unterhaus. Wenn die Demokraten im Parlament auch weiterhin die Mehrheit behalten, so haben sich doch die Aussichten für eine Wiederwahl Roosevelt's sehr verschlechtert und die Hoffnungen, ein "gutes" Parlament zu erhalten, als trügerisch erwiesen.

Am 9. Mai 1805 nahm ihm der Tod die Feder aus der Hand.

* Uraufführung in Frankfurt. Ernst Bacmeisters neues Werk „Der Große“ ist ein süßer Vorlesung in die Wirklichkeit. Der Große ist die Tragödie Heinrichs des VI. von Frankreich, dem Sultus. Heinrichs Tochter und Erbin ist die französische Prinzessin, die in Frankreich als „Die Tochter des Sultus“ gegrüßt wird. Einmal ist sie in einer Schlafzimmerecke, die zweitlos eine Abage an den Brandenstädten und leurs Kursen bedeutet. Die Prinzessin kommt nicht mehr um, um die Freiheit des Großen zu fordern, sondern sie will den Widersatz für bekommen, mit allen Seinden Frankreichs abzutun. Er hat die Tochter zusammengezogen. Der König aber verlässt aufdringlich für die Tiere und geht mit der Prinzessin Charlotte in die Wälder von Fontainebleau, läwirkt und lädt in letzterer Gelassenheit. Der Hingabe an die schöpferische Genialität, die ihm aus der Liebesbegegnung entstromt, trifft er politische Entscheidungen, die allein in ihrer Gedankenlage Weltgelehrte sind. Dieser König Heinrich kommt nicht mehr um die Freiheit des Großen zu fordern, sondern sie will den Widersatz für bekommen, mit allen Seinden Frankreichs abzutun. Die Prinzessin kommt nicht mehr um, um die Freiheit des Großen zu fordern, sondern sie will den Widersatz für bekommen, mit allen Seinden Frankreichs abzutun.

Weimar, den 27. März 1805.

Ich habe mich mit ganzem Ernst endlich an meine Arbeit, dem Demetrius, angestellt und denke nun nicht mehr so leicht aufzuhören zu werden. Es hat schwer gehalten, nach so langen Pausen und ungünstigen Zwischenfällen wieder postos zu fassen und ich muhne mit Gewalt antun. Jetzt aber bin ich im Juge.

Am 9. Mai 1805 nahm ihm der Tod die Feder aus der Hand.

* Uraufführung in Frankfurt. Ernst Bacmeisters neues Werk „Der Große“ ist ein süßer Vorlesung in die Wirklichkeit. Die Prinzessin kommt nicht mehr um, um die Freiheit des Großen zu fordern, sondern sie will den Widersatz für bekommen, mit allen Seinden Frankreichs abzutun. Sie stirbt in ihrem Sultus. Wert und Aufführung hinterließen einen tiefen Eindruck.

Adolph Menzel.

Wiesbadener Nachrichten.

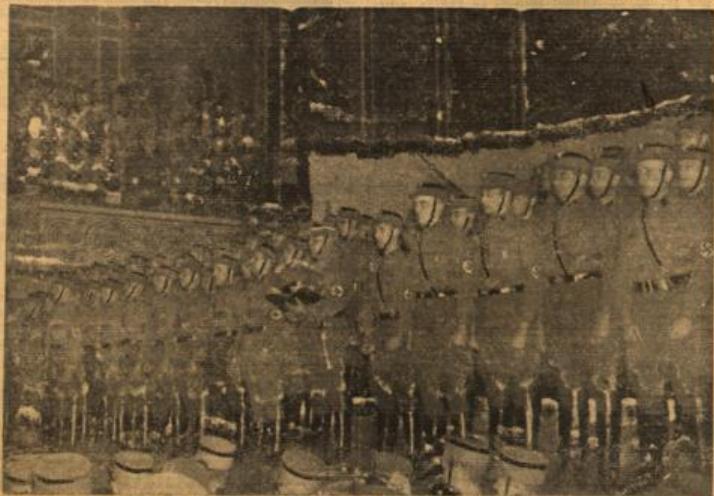
"Wir heben die Fahnen, die Toten sie leben."

Die SA gestaltete eine ergriffende Feierstunde.

Appell zum 9. November.

Aus den Feuerpfannen der Bogonen auf dem Dach des Kurfürstlichen Schlosses fliegen die Flammen gegen Himmel. Einmal hängt eine Fahne in der feuchten regenschwarzen Luft des Späten Herbstes, von Nebeln umraucht. In der Vorhalle des Kurhauses leuchten von einem roten Katafalk die Namen der Toten, die vor der Feldherrenhalle und im Hof des damaligen Kriegsministeriums vor fünfzehn Jahren fielen,

das nun der Mannschaftschor anstimmt. Es ist uns, als sei die Vergangenheit noch einmal Gegenwart geworden, als habe sie alle Türen des Saales aufgeweitet und umgebe uns mit all dem, das wir längst vergessen wähnten. Doch nun spricht eine Stimme von dem einzigen Soldaten. Mußt erhöht sich aus der Tiefe wie erogene Säulen und nur rauft es gleich dem Flügelenschlag eines Adlers über uns dahin: "Der dem Volk du bist entiproponiert, und dem Volke dienest nur — höre deinen Kampfgenossen heiligstens! Manner schwur . . ." Dem



Toetenehrung bei der Feierstunde im Kurhaus.

(Photo: Heep, R.)

leuchteten die Namen davor, die in unserem Gau ihr Leben hingen für die Idee, gleich jenen. Der Große Kursaal ist nicht belebt. Von den Stühlen hängen die Hakenkreuzfahnen. Zärtlich und eindrucksvoll ist die Ausführung des mächtigen Raumes, an dessen Strukturen ein riesiger brauner Blod SA-Mann neben St. Mann steht. Die Sturmriemen rahmen die Säulenhalle. Ein Kommando, und in der Mitte entrollt einer die Fahne. Weiches verblaßtes Rot und ein verwelktes Hakenkreuz hängt über dem Braus der Uniformen in das Licht. Es ist unsere alte Fahne, die Fahne des Sturmes 180. Karl Ludwig. Sie flatterte vor den ersten Stürmen in Sonnenuntergang und Winterwind, von dem Raufauto bei den Toren durch das Kassauer Land. Gejohl und Geschrei war am liebsten, wenn sie in einen der verträumten Säle getragen wurde. Sie senkte sich über den Gräbern der Ermordeten. Sie wehte vor den entschlossenen Jüngern in jener Zeit, als eine rostende Regierung der Bewegung die Uniform verbot, nur bartlos fausten umklammert, von Sonnenlicht übergothen und schwarzem Haufen umklammert.

Da erkönt, ernst und schwer, Mußt und in die Stille kommt dringt das frische Trompeter Blasie. Herbeit Schönes, von einzelnen Männern gesprochen wie von allen, in unsere Herzen. Trompeln wie Signal und doch mehr als ein Signal leiten über zu Dietrich Edaris "Sturmlied".

Begabtenauslese bei der Reichspost.

Eine Postakademie wird errichtet.

Reichspostminister Dr. Ohnsorge sprach auf der post- und telegraphenwissenschaftlichen Woche in Trier über die Begabtenauslese bei der Reichspost. Durch die Reichsberufswettbewerbe sei schon seit 1934, durch das Schulungslager Zeelen seit 1937 eine fortwährende Auslese aus den Postkandidaten, die Hochschulabschluß, Baulehrlingen und Telegraphenhandwerkern der Reichspost erfolgt, die die Grundlage für eine weitere Auslebung bilden konnte. Diese Auslebung der besten für das Hochschulstudium wurde in Arbeitsgemeinschaften vorgenommen. Von 64 Einberufenen wurden zunächst 32 ausgewählt, von denen der Reichenstundenführer 14 für die Vorstudienausbildung in Heidelberg mit anschließendem Hochschulstudium ausgewählt hat. Die übrigen 18 sollen für die gehobene mittlere Karriere auf einer eigens zu schaffenden Postakademie ausgebildet werden.

Der Aufschluß der Vorstudienausbildung und das Studium auf den Hochschulen und der Postakademie erfolgt auf Kosten der Reichspost. Diese Begabtenauslese wird bei der Reichspost in den nächsten Jahren fortgesetzt, bis etwa 200 Auswärts auf diese Weise festgestellt und eingelegt sind. Nach dem Plan des Reichspostministers sollen von den 1400 leitenden Beamtenstellungen der Reichspost rund 400 für irgendeine bevorstehende Art der Begabung reserviert werden, während 1000 den Fahrlaufbahnen auf Grund vorgelegter Zeugnisse verbleiben. Auf diese Weise wird eine Erhöhung des leitenden Teils des Personals verhindert. Analog dem Schulungslager in Zeelen wird die Reichspost auch ein weib-

Ronn, der diese Worte niederschrieb, Heinrich Anacker, fielen sie vielleicht ein zwischen zwei Versammlungen oder als er ein Wahlplakat anlebte, vielleicht auf rumplendem Postwagen oder während einer Saalflucht. Und wieder wechselt Mußt mit dem Wort. Aus erstickt Klängen hervor, aber schimmerzt nun ein Gesang: "Heute schreiten hunderttausend Fahnen . . ." (Krieg Kaiser). Und während der Führer der Standardie 9, Obersturmbannführer Meier, die dunkle Mappe öffnet, erheben sich Volksgenossen und Volksgenossinnen. Name und Name, vom Trommelschlag emporgestogen, von leisen Orgelläufen umgeben, leuchtet und sinkt wieder in die Stille. Dann ist es uns, als schläfern erst die Männerhände des Schrein. Das Lied "Totenehrung" des Sturmbohnen III/224 tönt schwermütig und dennoch holz, die gelebten Fahnen wird hochgerufen: "Wer heben die Fahnen, die Toten sie leben! Wir tragen ihr Wollen hinein in den Staat."

Und nun sprach kurz und knapp Kreisorganisationssleiter Pa. B. v. R. Das Goldbündnis an den Führer und die Leider der Nation bedeuten, die in ihrer lobhaften laren Form aus ehemaliger SA-Geschichte gestaltete Feier der NSDAP, die wohlhabt erfüllt. Die notwendigen Um- und Neubauten sollen schnellstens erfolgen. Bei der Auslese der weiblichen Gefolgschaft handelt es sich darum, solche leitenden Stellen herauszuwählen, die die Kunst erfordern, das soziale Weinen in der Verwaltung zu entwickeln.

lches Schulungslager einrichten. Der Minister teilte mit, daß die Reichspost jedoch am Taunus in der Odenwald ein Grundstück mit 200 Meter Seewasser erworben hat, das alle Voraussetzungen eines Lagers für die weibliche Gefolgschaft erfüllt. Die notwendigen Um- und Neubauten sollen schnellstens erfolgen. Bei der Auslese der weiblichen Gefolgschaft handelt es sich darum, solche leitenden Stellen herauszuwählen, die die Kunst erfordern, das soziale Weinen in der Verwaltung zu entwickeln.

— Goldfische ziehen um. Jetzt im Herbst wo die Lufttemperaturen immer mehr nach dem Nullpunkt zu sinken, wird es allmählich in dem niedrigen Wasserbecken auf dem Berg am Riga-Plätzchen für die Goldfische zu kalt, und darum hat man die Tiere nun mehr in ihr Stammquartier im Weiher des Kurgartens gebracht. Denn dort befindet sich innerhalb des Weiherbeckens ein vertieftes Bassin, in das sich die Fische bei zunehmender Kälte zurückziehen können, und das ihnen auch dann noch genügend Schutz gewährt, wenn der Weiher zugefroren. Für die nötige Luftzufuhr wird dann dort ebenfalls gesorgt, indem man an verschiedenen Stellen des Randes das Eis aufbricht und in die Löcher Strohwolle legt. Wird zum Frühjahr jedoch der Weiher gereinigt, dann loigt ein Schleckersteiner Fischer für die fahrgemäße Überführung der Fische in das Schwanenhaus, wo sich ebenfalls Bassins befinden. Nach der Reinigung des Weiher brauchen diese Bassins nur mittels Schieber geöffnet zu werden, dann können die Fische sofort aus dem Bassin aus in den frisch gefüllten Weiher schwimmen.

Empörung und Abscheu
gegen die leige Mordtat des Juden Grünspan.

Die leige Entmordung des deutschen Gesandtschaftsrates erster Classe in der deutschen Botschaft in Paris, Herrn von Rath hat durch den inzwischen erfolgten Tod des Ordens der neuen jüdischen Mordbeteiligung überall Empörung und Abscheu hervorgerufen, was dann im Verlaufe der Nacht zu spontanen Kundgebungen gegen die Kaschogenossen des Grünspan führte. Es wurde dabei gegen jüdische Geschäfte eingedrungen, deren Fensterbretter in Trümmer gingen, wobei wohl erwartet werden darf, daß diese Geschäfte nicht wieder eröffnet werden. Im Verlauf des heutigen Vormittags ist auch die Synagoge am Michelsberg vernichtet worden. Ein dort ausgebrennender Stand konnte trotz des Einschreitens der Feuerwehr, die das Feuer mit mehreren Löschwagen bekämpfte, nur auf keinen Preis bekämpft werden. Gegen 10 Uhr vormittags stürzte die völlig in Flammen gehüllte Kuppel in sich zusammen. Das Feuer, das an dem Holzwerk der Innenausstattung reiche Nahrung fand, war bis zu den Mittagsstunden noch nicht gelöscht.

Juden müssen sofort Waffen abliefern.
Bekanntmachung des Polizeipräsidenten.

Jeder der nach den Nürnberger Gesetzen als Jude anzusehen ist, hat innerhalb 24 Stunden sämliche in seinem Besitz befindlichen Feuer-, Hieb- und Schlagwaffen auf dem zuständigen Polizeirevier abzuliefern.

Ein Jude, der dieser Anordnung nicht strengstens nachkommt, hat damit zu rechnen, daß die allerhärtesten Maßnahmen gegen ihn ergreifen werden.

Wiesbaden, den 10. November 1938.

Der Polizeipräsident
gez. von Gablenz.



Wieder frisch durch NIVEA
Auch am Tage die Haut pflegen.
Das Gesicht mit Nivea-Creme
leicht massieren, das kräftigt die
Haut und erfrischt sie zugleich.

Propagandamarsch am 13. November 1938.

Am Sonntag, den 13. November 1938, erfolgt ein Großaufmarsch sämtlicher Mitglieder der NSDAP. Die Formationen marschieren um 11 Uhr ab Dernbacher Gelände durch folgende Straßen: Markt, Friedrich-, Schulstraße, Bellstraße, Bismarckstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Moritz-, Klein-, Bahnhofstraße zum Dernbacher Gelände.

1939 wird die 12. Hörer-Million erreicht.

Eine Million Kleinempfänger.

Die Abhängigkeit der Rundfunkteilnehmerentwicklung von wirtschaftlichen Momenten ist im September durch den Ablauf der neuen Deutschen Kleinempfänger gekennzeichnet. Eine Umfrage des Rundfunkzelthandels hat ergeben, daß 90 % der Käufer des Kleinempfängers noch niemals Rundfunkteilnehmer gewesen sind. Gegenüber dem September des Vorjahrs wurden in diesem Jahre rund 60 000 zusätzliche Rundfunk-Käufermeldungen gezählt, die den Absatzzahlen des Kleinempfängers entsprechen und durch ihn bedingt sind.

Im Rundfunkarchiv, dem Amtsblatt der Reichsrundfunkkammer, wird danach auf Grund der augenblicklichen Produktion und des Absatzes der Geräte die voransichtliche Rundfunkteilnehmerentwicklung in den nächsten Monaten

Rheinhöhe in d. Nähe der Sektkellerei Henkel
Bes. K. Kraft. Omnil.-Linie 1 od. zu
Bekanntes Konditorei-Café • Fuß durch d. schöne Hindenburg-Allee

geschätzt. Für das letzte Vierteljahr 1938 wird nochmals mit einer Erhöhung der Rundfunkteilnehmerzahl im Altreich um etwa eine Million gerechnet. Auf Grund dieser Entwicklung dürfte im Januar die 12. Hörer-Million Großdeutschlands erreicht werden. Der neue Kleinempfänger ist bis Mitte Oktober in über 300 000 Exemplaren fertiggestellt und auf den Markt gebracht worden. Bis Mitte Dezember wird sich die Zahl der fertigen Kleinempfänger auf 700 000 erhöhen. Da die Qualität des Kleinempfängers und sein billiger Preis eine starke Nachfrage der Verbraucherseite hervergerufen haben, sind bereits weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Quote getroffen worden. Das Reichspostministerium hat den Vorstand der Wirtschaftsstellen der deutschen Rundfunkindustrie veranlaßt, vorbereitende Maßnahmen für eine weitere Auflage von 300 000 Kleinempfängern zu treffen. Auch der neue Volksempfänger befindet sich in der Produktion. Seine Auslieferung für das Altreich ist jetzt endgültig auf den 15. November festgesetzt worden.



Arctic

Das berühmte Winteröl

